



ISENBÜRGER

Von Petra Bremser



Zugegeben – wir glauben nicht, dass dieser Artikel etwas Grundlegendes daran ändern wird. Trotzdem wollen wir damit zeigen, dass wir von vielen Isenburger Bürgern auf die Zustände der Papierkörbe im gesamten Stadtgebiet angesprochen werden. Da machen sich die Menschen Gedanken um die Umwelt und werfen ihren Abfall ganz ordentlich in die zahlreichen Abfall-Behälter. Und dann kommen, nennen wir sie einmal „Chaoten“, die nichts Besseres zu tun haben, als mindestens einmal pro Woche diese Papierkörbe zu zerstören, den Inhalt zu verstreuen und dann ihres Weges zu ziehen! Was das soll? Wir wissen es nicht. Aber eines ist sicher: Mit Heldentum oder Mut, mit Courage oder Tapferkeit hat das nichts zu tun. Eher mit Dummheit oder „Null-Bock“! Schade, dass diese Leute ihre überschüssige Kraft nicht in andere Kanäle lenken!



Vor einiger Zeit berichteten wir über zahlreiche Jugendliche der Kirchenjugend, die auf einem brach liegenden Stück im Waldfriedhof eine Stätte geschaffen haben, wo Eltern ihrer kleinen, verstorbenen und anonym bestatteten Kindern gedenken können. Sie nannten es „Sternenkinder“. Jetzt wollten wir einmal nachsehen, was daraus geworden ist. Und waren vom Ergebnis überrascht! Die damals errichteten „Bauklötze“ sind über und über mit Blumen, Kerzen und kleinen Geschenken belegt! Sogar kleine Gedenktäfelchen findet man dort. Das hat uns sehr berührt – denkt man doch einerseits, die Jugendlichen hätten keine guten Ideen und andererseits, dass so etwas vielleicht gar nicht angenommen wird. Aber, dass hier Eltern herkommen und eine Art „Zwiesprache“ mit ihren Kleinen halten, finden wir sehr, sehr schön!



Das hat uns gefallen: Als wir an einem der zahlreichen Bahnhofstraßen-Feste diese Schaufenster-Dekoration eines Friseurladens entdeckten, konnten wir nicht anders: Wir haben diese beiden schicken Damen für Sie fotografiert. Und wenn Sie auch der Meinung sind, dass es manchmal nur ausgefallene Ideen braucht, um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, würden wir uns freuen! Denn es sind nicht immer nur die großen Dinge, über die wir in dieser Rubrik berichten, sondern die kleinen, lustigen oder menschlichen Gesichter unserer Stadt machen diese so liebenswert!



Da haben Isenburgs Einwohner, die täglich den inneren Streifen zwischen Carl-Ulrich- und Schleussnerstraße benutzen, richtig Grund zur Freude: Der von allen liebevoll „Kack-Allee“ (weil dies auch ein beliebter Weg für Hunde und ihre Herrchen ist) genannte Fußgängerweg ist jetzt endlich von den teilweise riesig großen Löchern befreit worden. Mitarbeiter des DLB haben repariert und anschließend eine Decke aus Bessunger Kies angebracht. Das wird noch nicht der Wahrheit letzter Schluss sein und in den kommenden Jahren gibt es sicher noch eine bessere Lösung, aber man freut sich, dass die Stadt Neu-Isenburg ihren Bürgern zumindest das Slalomlaufen um die Löcher herum jetzt erspart hat!



Herz zeigt die Stadt Neu-Isenburg: Sie beteiligt sich an dem von der „Hänsel und Gretel“-Stiftung initiierten Projekt „Notinsel“, einer bundesweiten Kooperation, die Kinder vor Gewalt und Gefahren schützen soll. Die Notinseln sind Anlauf- und Ansprechpunkte im ganzen Stadtgebiet, an die Kinder sich wenden können; wenn sie sich bedroht fühlen oder Hilfe suchen – aber auch kleinere Wehwehchen werden hier ernst genommen. Diese Orte sind für alle sichtbar mit einem einheitlichen Aufkleber gekennzeichnet und signalisieren den Kindern, dass sie hier kompetente Hilfe erhalten können. Die Kooperationspartnerinnen und -partner bekommen erläutert, was im Notfall zu tun ist und wen Sie vor Ort anrufen können. Die Stadt Neu-Isenburg befindet sich in der Vorbereitungsphase des Projektes; spätestens Ende 2010 sollen die „Notinseln“ in Neu-Isenburg eingeführt werden. Bürgermeister Herbert Hunkel freut sich: „Viele Neu-Isenburger Geschäfte haben ihre Bereitschaft signalisiert, sich an diesem Projekt zu beteiligen. Wir suchen vor allem „Notinseln“ die entlang der Schulwege sind. Das können Arztpraxen, Apotheken, Metzger, Friseure oder Banken sein.“ Interessenten können sich bei der Stabsstelle Prävention, Christoph Rettig, Telefonnummer 06102 241-667 melden. Natürlich können sich auch andere in Not befindliche Menschen an diese „Notinseln“ wenden.



Vergessen Sie allen Ärger, wenn Sie Ihr Auto getankt haben und tiefer und tiefer in die Tasche greifen mussten! Was wir vor kurzem an einer ganz normalen Tankstelle entdeckt haben, relativiert das Ganze! Zwei Beschäftigte einer Gartenfirma, die Arbeiten an der Isenburger Schneise verrichtet haben, benötigten die ganze Breite der Tankstelle, um ihre Schaufel-Lader mit Sprit zu versorgen. Und das eben nicht in der eigenen Firma, sondern an einer öffentlichen Zapfsäule. Der normale Betrieb musste ruhen, der Umsatz an diesem Tag sprunghaft. Alle Autofahrer, die minutenlang warten mussten, staunten. Und was besonders witzig ist: Die überdimensionalen Schlepper gehörten einer Firma, die „Rother-Gartenwichtel“ heißt! Das fanden wir lustig!